

Leserbriefe

Herrer Anspruch

Forum: „Ist das betäubungslose Schächten heute noch zeitgemäß?“

Jüdische Allgemeine vom 17. Juli
Zur Zeit der Schriffliegung von Tora und Koran war es üblich, Tiere mit einem Knüppel zu erschlagen, ihnen die Kehle durchzu-
beißen oder gar Fleischfetzen aus dem lebenden Tier zu schneiden. Die einst als so vorbildlich anzusehenden Schlachtvorschriften der mosaïschen Religionsvorgabe, „auf beste Art und Weise“ durch Schächtschnitt „schonend“ zu schlachten, müssen heute aber als anachronistisch bewertet werden, zumal analog auch in anderen Bereichen Fortschritte als absolut religionskonform und legitim von den Religionsvertretern akzeptiert werden. Betäubungsloses Schächten von warmblütigen Tieren heute ist zweifellos als Tierquälerei einzustufen – sonst wäre diese Tötungsart laut Tierschutzgesetz auch nicht explizit verboten. Niemand will den hier betroffenen Gläubigen ihre Schächtrituale (Gebete, Positionierung des Tieres, Schächtschnitt) streitig machen – nur bitte unter vorheriger Betäubung. Eine heute mögliche qualmindernde In-Ohnmacht-Versetzung der Tiere durch (reversiblen) Elektroschock kann auch nicht mit einem Verbot belegt sein, da zur Zeit der Schriffliegung von Tora und Talmud – und Koran – diese Möglichkeit nicht einmal existent war. Tierquälerei ist im Judentum verboten, und Achtung der Tierwürde und Tierschutz sind Bestandteile jüdischer Ethik. Diesen hehren Anspruch gilt es – den heutigen Gegebenheiten angepasst – beim Schächten endlich auch umzusetzen.

Ulrich Dittmann, Arbeitskreis für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V., Kirchheimbolanden

blungslosen Schächten Rechnung tragen würde. Ich darf Ihnen versichern, dass es uns einzig und allein darum geht, Tieren vermeidbare Schmerzen und Leiden zu ersparen, und dies nicht nur beim Thema Schächten, sondern auch, was z.B. Schlachttiertransporte, Massentierhaltung, Tierversuche und das Schlachten im Akkord in deutschen Schlachthöfen betrifft. Das aber schaffen wir nicht alleine. Dazu brauchen wir auch die Hilfe unser jüdischen und muslimischen Freunde, um die ich auf diesem Wege herzlich bitte.

Gudrun Enders, per E-Mail

Ausgabenprogramme statt Notverordnungen der Weimarer Republik hätten möglicherweise die hohe Arbeitslosigkeit verhindert, und die europäische Geschichte wäre anders verlaufen. Aber alles zu seiner Zeit. Josef hat in Ägypten in den fetten Jahren thesauriert (Gewinne einbehalten). Die wirtschaftspolitische Situation am Ende der Weimarer Republik ist noch in keiner Weise mit unserer Lage vergleichbar. In Zeiten zurückgehender Arbeitslosigkeit sollten wir also thesaurieren, um genügend finanziellen Spielraum zu haben für die mageren Jahre. Die Zeiten, in denen nur noch kreditfinanzierte Ausgabenprogram-

nen Person nur durch die Summe erhöht werden kann, welche diese von ihrem jährlichen Einkommen spart, so kann auch das Kapital der Gesellschaft insgesamt – das sich letztlich aus der Summe des Kapitals aller Individuen zusammensetzt – nur auf diese Weise erhöht werden ... Das Kapital wird vermehrt durch Sparsamkeit und vermindert durch Verschwendung und Fehlverhalten.“ Im Jahre 1789 schrieb Thomas Jefferson an James Madison: „Keine Generation darf mehr Schulden aufnehmen, als sie während der Zeit ihrer Existenz zurückzahlen kann.“ Gewiss, die Zeiten haben sich geändert, gewisse grundsätzliche ökonomische Zusammenhänge und Wahrheiten allerdings nicht. Klaus-Jürgen Nowak, Hamm

haben. Unter Obama kann man davon ausgehen, dass der jetzt schon weit verbreitete Antisemitismus in den USA zunimmt, weil Obama die falschen Gruppierungen und Ideen unterstützt – und in seinen Aussagen unzuverlässig ist. Erst will er sich mit den Führern von Iran und Nordkorea zum Kaffee treffen, später dann doch hart gegen Iran vorgehen. Anfang Juni hatte Obama vor dem „American Israel Public Affairs Committee“ (AIPAC) in seiner ersten außenpolitischen Rede als Kandidat gesagt: „Jerusalem wird die Hauptstadt Israels bleiben, und es muss ungeteilt bleiben.“ Die Äußerung stieß bei Palästinenserpräsident Mahmud Abbas auf Kritik. Also hat sich Obama wieder angepasst und relativierte bei CNN seine Aussage: „Uns ging es einfach um Folgendes: Wir wollen nicht, dass Jerusalem von Stacheldraht durchzogen wird, ähnlich wie es vor dem Krieg von 1967 war.“ Obamas kindliche außenpolitische Ideen hätten den Nahen Osten in die Katastrophe geführt, wenn er jetzt Präsident sein würde.

Jörg Haller, Wedemark

Mehr im Kopf

Sylke Tempel: „Da war doch noch was“, Jüdische Allgemeine vom 31. Juli

Humor ist, wenn man trotzdem lacht, und so kann ich nur lachend bestätigen, dass die „international vernetzte WIZO“ sich selbstverständlich vehement für die Verwendung von Collagen eingesetzt hat. Dafür hat sie natürlich jede Menge „Kohle“ von der israelischen Firma Evolve erhalten. Dies ermöglichte, die bis dato wichtigste Aufgabe, das „Fundraising“, aufzugeben, denn alle WIZO-Institutionen in Israel konnten dank der Verwendung von Schweineklauen saniert, in Stiftungen umgewandelt und finanziell unabhängig gemacht werden. Nun Schluss mit lustig, denn ich kenne diese Assoziation bzw. dieses Klischee von Collagen und WIZO weder nachvollziehen noch akzeptieren. WIZO-Frauen haben viel mehr im Kopf und vor allem im Herzen als nur das Streben nach immerwährender Jugend. Denn sie wissen, dass WIZO ein wichtiger Bestandteil des sozialen Netzes in Israel ist und viele Menschen nur dank dieser Unterstützung eine Zukunftsperspektive haben. Mit lieben Grüßen und einem herzlichen Shalom.

Rachel Singer, Präsidentin WIZO Deutschland, Frankfurt

Leserbriefe sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.



Ein bisschen mehr Tierschutz

Ich bin Ihnen von Herzen dafür dankbar, dass Sie dieses Thema aufgegriffen und unter der Überschrift „Pro und Contra“ beiden Seiten Gelegenheit gegeben haben, es aus ihrer Sicht darzustellen. Beeindruckend dabei vor allem die Sachlichkeit und Offenheit, mit der sowohl Herr Dr. Levinger als auch Frau Dr. Rhein das Thema angegangen sind. Das ist die Dialogform, die ich mir unter Freunden auch bei unterschiedlicher Meinung vorstelle. Ein Ausweg aus dem bestehenden Konflikt wäre in der Tat die Elektrokurzeitbetäubung vor dem Schnitt, die sowohl den religiösen Bedürfnissen unserer jüdischen und muslimischen Mitbürger als auch unserem Anliegen nach ein bisschen mehr Tierschutz beim betäu-

Die fetten Jahre gehen vorbei

Andreas Nachama: „In der Schuldenfalle“, Jüdische Allgemeine vom 24. Juli
„Ist der Bundeshaushalt koscher?“, fragt Andreas Nachama, und er beklagt: „Spießige Stadtkämmerer aus nahezu allen Parteien sparen lieber, als dass sie in die Zukunft investieren.“ Stattdessen empfiehlt er kreditfinanzierte Investitionen und rät zum amerikanischen Umgang mit Krediten, denn „kreditwürdig zu sein, heißt in den USA, Zukunft zu haben.“ Ob wir unsere Vorbilder gerade jetzt in den USA suchen sollten, da habe ich meine Zweifel. Dabei hat Nachama in vielem recht. Investitionen in die Forschung und den Ausbau der Infrastruktur bringen eine Rendite in Form sozialer Friedens. Kreditfinanzierte

me helfen, kommen vielleicht schneller, als uns lieb sein kann.

Berthold Rein, Stadtkämmerer, Tübingen

Lest nach bei den Klassikern

Welche Resultate die leichtsinnige Aufhäufung immer höherer Schuldentürme zeitigt, belegt am deutlichsten die US-Hypothekenkrise, deren weltweitem US sich nicht einmal derart renommierte deutsche Kreditinstitute wie etwa die Düsseldorfer Industriekreditbanken und die SachsenLB entziehen konnten und deren weltwirtschaftliche Auswirkungen längst nicht abzuschätzen sind. Adam Smith schrieb dazu in seinem klassischen Buch *The Wealth of Nations*: „So wie das Kapital einer einzel-

Nicht zuverlässig

Jacob Heilbrunn: „Der Joker“, Jüdische Allgemeine vom 24. Juli

Der Präsidentschaftskandidat wird von Jacob Heilbrunn so einseitig positiv dargestellt, dass ich mich gedrungen fühle, etwas dazu zu schreiben. Barack Hussein Obama ist ein Wolf im Schafspelz, der, wenn es darauf ankommt, schädlich für Israel und die ganze Welt sein wird. Und was versteht der Autor unter Aussagen wie „Revolution der amerikanischen Politik“ – bei einem Kandidaten, den einige Palästinenser bereits als „guten Präsidenten der USA“ ausgerufen

Anzeige

HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE AUS WESTEUROPA Claims Conference erzielt Kriterienweiterungen im Artikel 2-Fonds

Wenn Sie als Jude von den Nazis verfolgt wurden und zum Zeitpunkt der Verfolgung und zum Zeitpunkt, an dem die Bundesrepublik Deutschland mit verschiedenen Ländern Globalabkommen abgeschlossen hat, die Staatsbürgerschaft eines dieser Länder, die weiter unten genannt werden, besaßen, könnten Sie jetzt möglicherweise berechtigt sein, Zahlungen aus dem Artikel 2-Fonds der Claims Conference zu erhalten, falls Sie die nachfolgend aufgeführten Kriterien erfüllen:

- Sie erfüllen die Kriterien des Artikel 2-Fonds hinsichtlich der Verfolgung und haben keinerlei Zahlungen aus deutscher Quelle erhalten; ODER
- Sie erfüllen die Kriterien des Artikel 2-Fonds hinsichtlich der Verfolgung und waren während Ihrer Verfolgung in einem Konzentrationslager oder Ghetto – in diesem Fall wird jegliche Zahlung aus deutscher Quelle, die Sie für die erlittene Verfolgung erhalten haben (außer Rentenzahlungen aus deutscher Quelle wie BEG oder Österreichische Opferfürsorge-Rente), nicht berücksichtigt und Sie sind möglicherweise leistungsberechtigt; ODER
- Sie erfüllen die Kriterien des Artikel 2-Fonds hinsichtlich der Verfolgung und die einzige Zahlung aus deutscher Quelle, die Sie erhalten haben, war für den Tod eines Familienmitglieds – in diesem Fall wird diese Zahlung aus deutscher Quelle nicht berücksichtigt und Sie sind möglicherweise leistungsberechtigt.

In allen oben genannten Fällen wird vorausgesetzt, dass Sie sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden gemäß der in der Vereinbarung zum Artikel 2-Fonds vorgeschriebenen Einkommens- und Vermögensgrenzen. Die Kriterien des Artikel 2-Fonds bezüglich der Verfolgung finden Sie unter www.claimscon.org.

Diese Kriterienweiterung bezieht sich auf Personen, die die Staatsbürgerschaft eines der nachfolgend genannten Länder zum Zeitpunkt der Verfolgung und im genannten Jahr besaßen: Belgien (1960), Dänemark (1959), Frankreich (1960), Italien (1961), Luxemburg (1959), Niederlande (1960), Norwegen (1959), Schweden (1964), Schweiz (1961), Vereinigtes Königreich (1964), Österreich (hier ist nur die Staatsbürgerschaft vor oder am 13. März 1938 relevant).

Die hier gegebenen Informationen bieten keine umfassende und vollständige Darstellung der Leistungskriterien oder von Kriterienweiterungen im Rahmen des Artikel 2-Fonds. Eine detaillierte Darstellung finden Sie unter www.claimscon.org.

Um die Zahlungen so bald wie möglich zu erhalten, sollten Sie umgehend einen Antrag stellen. Antragsformulare und weitere Informationen sind unter folgender Anschrift zu erhalten:



Claims Conference
ועידת התביעות
The Conference on Jewish Material Claims Against Germany

Claims Conference
Artikel 2-Fonds
Sophienstr. 26, D-60487 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: ++49-69-970701-0 Fax: +49-69 970701-40
A2-HF-CEE2@claimscon.org
www.claimscon.org